

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgelaltene 3 mm hohe (Reit) Zelle oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Maß, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postcheckkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Inserate und Anstunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg

Nr. 145.

Dienstag, den 7. Dezember 1926.

19. Jahrgang.

Alles wiederholt sich nur im Leben,
Ewig jung ist nur die Phantasie.
Was sich nie und nirgends hat begeben,
Das allein veraltet nie.

Erste Fühlungnahme in Genf.

Die Dezemberberatung des Völkerverbundes hat am Montag ihren Anfang genommen, und zwar mit einer Geheim Sitzung. Diese Sitzung galt der endgültigen Festlegung der Tagesordnung, die, wie üblich, in einer nichtöffentlichen Sitzung vorgenommen wird. Am Vortage hatte Dr. Stresemann eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Briand und in den Abendstunden auch eine Besprechung mit dem Leiter der englischen Außenpolitik Chamberlain. Die Mitteilungen, die über diese Besprechungen veröffentlicht werden, enthalten reich Neugierliches: Dauer und Art der Unterhaltung und die Angabe, daß die Besprechung allgemein politischen Fragen gegolten hat. Das ist nicht wunderzunehmen, da es sich um eine erste Begegnung handelt, in der die Minister erst einmal den Standpunkt der Gegenseite zu erörtern suchten.

Neben Dr. Stresemann bemühte sich auch der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, von Schubert, um die Aufklärung der Lage. Schubert bewußte die französische Delegation und den belgischen Außenminister Vandervelde, den man allem Anschein nach wieder für die Rolle eines „ehrlichen Maklers“ vorbereiten will. Je dürftiger die amtlichen Mitteilungen über diese Unterhaltungen sind, desto üppiger gehen die Gerüchte. So will der Pariser „Reit Parisien“ bereits erfahren haben, daß die erste Zusammenkunft zwischen Stresemann und Briand „einliche Ueberraschungen“ zuwege förderte. Stresemann soll überrascht gewesen sein über die große Bedeutung, die die Vorkonferenz „neuen deutschen Verhältnissen“ in der Entwaffnungsfrage beilegt, und Briand und Chamberlain sollen nicht minder erstaunt gewesen sein darüber, daß Deutschland nicht etwa eine Abänderung des unumgänglichen Untersuchungsprotokolls, in dem die Festlegung der neuen Völkerverbundskontrolle festgelegt ist, sondern eine völlige Neuregelung dieser Frage fordert.

Daraus folgert das Pariser Blatt das Vorhandensein großer Schwierigkeiten und die Unmöglichkeit, schon jetzt den Tag zu bestimmen, an dem die internationalisierte Militärkontrollkommission zurückgezogen werden soll. Andere Organe wieder sehen den Kernpunkt der Genfer Verhandlungen in den „elementarsten“, d. h. in den von den Franzosen für die Völkerverbundskontrolle verlangten ständigen Ueberwachungsorganen im Rheinland. Wie verlautet, soll Frankreich deutsche Zugeständnisse in dieser Frage damit bezahlen wollen, daß es der Festlegung eines Datums für die Zurückziehung der ständigen internationalisierten Kontrollkommission zustimmt, mit einem neutralen General als Vorsitzenden der künftigen Völkerverbundskontrollkommission einverstanden ist und einen schnelleren Besatzungsabbau in Aussicht stellt!

Nach einer Meldung der französischen Nachrichtenagentur Havas wollen die Alliierten, wenn Deutschland eine Abänderung des 1924 ohne seine Anbörderung einseitig festgesetzten Programms für die Regelung der Völkerverbundskontrolle verlangt, dagegen keinen Widerspruch erheben, aber betonen, daß diese Abänderung von den zuständigen Organen des Völkerverbundes vorgenommen werden muß, in der Dezemberberatung also nicht mehr vorgenommen werden kann. Dies würde die Beratung der endgültigen Regelung des Problems bis zur Märztagung des Völkerverbundes bedeuten, und hierunter werde wohl verstanden, daß die internationalisierte Kontrolle bis zur Vollendung des endgültigen Planes fortbauern werde! Wenn dagegen die deutsche Delegation die vorläufige Anwendung des Untersuchungsplanes annehme, stände es den Alliierten frei, mit allen notwendigen Vorkehrungen schon jetzt den Zeitpunkt für die Abberufung der Kontrollkommission zu bestimmen.

Amviele alle diese Meldungen auf Tatsachen beruhen oder Erträgliches und Erhebliches darstellen, bleibt dahingestellt. Für eine Beurteilung der vorzunehmenden Entwicklung der Dezemberberatung ist es

heute noch zu früh. Die verantwortlichen Vertreter selbst hüllen sich in Schweigen. So lehnten z. B. Stresemann und Chamberlain rundweg jede Mitteilung als verfrüht ab. Briand allerdings veranstaltete einen Presseseminar, bei dem er erklärte, die internationalisierte Militärkontrollkommission habe mit dem Rat nichts zu tun, für sie sei die jetzt in Paris tagende Vorkonferenz zuständig. Etwas anderes sei es mit der Untersuchungsfrage, über die vielleicht in Genf verhandelt werden würde.

Was Deutschland betrifft, wird man gut tun, sich keinen zu großen Erwartungen hinzugeben. Trotz dem darf unsere Abwehrhaltung gegen unberechtigte Forderungen der Gegenseite nicht unterschätzt werden. Mit der Drohung, die Entscheidung zu vertragen, kann man den deutschen Widerstand gegen die Inkassierung des derzeitigen Untersuchungsprotokolls nicht erschüttern! Bei allen Parteien herrscht Einigkeit darüber, daß die jetzige Regelung der Völkerverbundskontrolle überholt und mit den neuen politischen Verhältnissen in Europa nicht zu vereinbaren ist. Einigkeit herrscht aber auch darüber, daß die Abberufung der internationalisierten Kontrollkommission nicht zu umgehen ist, mag man noch so sehr um den Termin streiten! Die Gegenseite wird daher gut tun, ihre Forderungen herabzuschrauben. Von der Bereitwilligkeit hierzu wird der Schicksal der Dezemberberatung abhängen.

Ein Appell zur Einsicht.

Reichskanzler Dr. Marx zur Außenpolitik. Am letzten Sonntag veranstaltete der Verein „Berliner Presse“ im Reichstag einen großen Empfang, an dem Vertreter der staatlichen und kirchlichen Behörden und zahlreiche führende Männer aus dem wissenschaftlichen, literarischen und wirtschaftlichen Leben teilnahmen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die durch ein Konzert erster Künstler eingeleitet worden war, fand eine Feldversammlung im Plenarsitzungssaal, bei der u. a. auch Reichskanzler Dr. Marx eine bedeutende Ansprache hielt.

Der Reichskanzler erwähnte seine bei dem gleichen Empfang vor drei Jahren gehaltenen Rede, die von dem Nacheinbruch und vor dem Währungsverfall beherzigt gewesen sei, und fuhr fort:

„Aus der größte Resonanz wird folgen müssen: Wir sind in den drei Jahren vorwärts gekommen. Unsere Wirtschaft geht neuer Werte entgegen, sie hat in ungenannten Neubildungen sich zusammengeschlossen. Unsere Wissenschaft hebt wieder auf festem Boden, sie hat in weitem Umfange die materielle Not überwunden und hat den Ruf nach deutscher Wissenschaft bereits wieder in ferne Lande getragen. Wir sind voran gekommen. Ein Hauptverdienst daran hat die konsequente fortgesetzte Linie

unserer Außenpolitik.

Die untrennbar verbunden ist mit dem Namen eines Dr. Wirth und Dr. Rathenau, die fortgesetzt worden ist durch Dr. Stresemann, der nun schon drei Jahre dieses schwere überaus verantwortliche Amt leitet.

Ich möchte mich keiner Unterlassungssünde schuldig machen, sondern hier von dieser Stelle namens der Reichsregierung unsere besten Wünsche fern nach Genf hinrufen, Wünsche, daß es ihm vergönnt sein möge, weitere allseitige Fortschritte auf dem Wege der Verständigung und der Auseinandersetzung mit den Vertretern der anderen Staaten zu erreichen. Wir sind in den nächsten Tagen mit unserem ganzen Herzen, mit unserer ganzen Intelligenz und mit dem besten Willen bei den Verhandlungen dort in Genf.

Wir sind zur Verständigung seit langem bereit gewesen. Wir erwarten aber auch von der Gegenseite, daß man sich auch dort endlich nicht der Einsicht verschließt, daß eine Verständigung weitergehenden unseres Vaterlandes nicht dazu beitragen kann,

das Verhältnis zwischen Deutschland und den früheren gegenwärtigen Staaten

auf die Dauer zu festigen und zu kräftigen, wie es doch im Interesse aller Beteiligten und im Interesse der gesamten Welt liegt. Wir erwarten, daß von dort endlich die Einsicht kommt, daß es besser ist, auch einmal auf ein Recht zu verzichten und den Verständigungswillen uns gegenüber zu betätigen.“

Zum Schluß seiner mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede dankte der Kanzler auch dem Reichspräsidenten von Hindenburg in warmen Worten für die von ihm gebrachten Opfer. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein geselliges Beisammensein in den Räumen des Reichstags.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 7. Dezember 1926.

— Wie verlautet, steht die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls zum deutsch-italienischen Handelsvertrages von 1925 unmittelbar bevor.

— Wie gemeldet wird, soll General von Tschibura, der Kommandeur des Reichswehrgruppenkommandos I (Berlin), dem auch die in Nord- und Mitteldeutschland stationierte Reichswehr unterstellt ist, ein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

— Der Chefredakteur des Berliner Tageblattes Theodor Wolff, hat wegen der Haltung der demokratischen Fraktion bei der Verabschiedung des Gesetzes gegen Schund und Schmutz seinen Austritt aus der Partei erklärt.

— In der Berliner Vortragsveranstaltung vor Deutschen Bäder gegen die Hauszinssteuer, wurde übereinstimmend betont, daß auch die größten Hotelbetriebe, die mit einem Saisonbesuch zu rechnen haben, zusammenbrächen, wenn nicht sobald wie möglich ein Abbau der Hauszinssteuer erfolge.

— **Beschwerde bei Präsident Calonder.** Der ostpreussische Senator Meyer ist bei Präsident Calonder wegen der Vorgänge in Chorow (Ueberfall auf deutsche Gemeindebetreter) und Ruba (Ueberfall auf eine Versammlung des deutschen Frauenhilfsvereins) vorstellig geworden. Präsident Calonder habe die Wünsche des Senators Meyer entgegengenommen, jedoch erklärt, daß zunächst einmal die Ortsbehörden dafür zuständig seien, Ordnung zu schaffen. Er werde nicht veräumen, die Forderungen der deutschen Minderheiten mit größtem Nachdruck bei den zuständigen Behörden zu unterstützen.

— **Volksbegehren in Hessen.** Am letzten Sonntag fand in Hessen eine von den Rechtsparteien erwirkte Volksabstimmung auf Auflösung des hessischen Landtags statt, dessen Mehrheit sich seit Januar 1919 ununterbrochen aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten zusammensetzt. Nach den amtlichen Feststellungen wurde die Auflösung mit 219 453 gegen 202 657 Stimmen abgelehnt. Die Wahlbeteiligung betrug ungefähr 50 Prozent. Wahlberechtigter waren 875 516 Personen.

— **Das zweite Danesjahr.** Nach dem Bericht des Generalanwalts für die deutschen Reparationszahlungen hat Deutschland im zweiten Reparationsjahr die gesamten 1220 Millionen Mark betragenden Zahlungen allein ausgebracht. Deutschland hat danach pünktlich bezahlt und zur leichteren Umwidmung der Zahlungen erheblich beigetragen. Die Aufstellung ebenmäßiger Programme für die Leistungen und Zahlungen im 3. Jahre ist damit gewährleistet. Weiterhin hebt der Bericht hervor, daß der deutsche Haushalt im Gleichgewicht bleibt, die deutsche Währung voll stabilisiert ist, womit eine der ersten Voraussetzungen des Plans in Erfüllung gegangen sei. In seinem Schlußwort spricht der Agent die Erwartung aus, daß nach einer gewissen Zeit gedeihlicher Weiterführung des Plans eine allgemeine Entlastung gefunden werde, die allen Beteiligten gerecht wird und Europa gestattet, auf dem Wege friedlichen Wiederaufbaus weiter vorwärts zu gehen.

Rundschau im Auslande.

† Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat dem Rat einen Bericht überreicht, in dem er gegen die Abhaltung der Weltwirtschaftskonferenz in Amsterdam aus praktischen Gründen Stellung nimmt.

† In Polen wurde unter Führung von Roman Dmowski auf einem von 300 Personen besetzten Kongress die Gründung einer neuen politischen Gruppe, die den Namen „Lager Grocholski“ führt, vollzogen.

† Wie die englische Regierung, haben jetzt auch Frankreich, Rußland und Südafrika eine persönliche Vernehmung von Einwohnern der Mandatsgebiete durch den Völkerverbund abgelehnt.

† Nach dem Jahresbericht des Kriegesekretärs der Vereinigten Staaten hat Amerika im letzten Rechnungsjahr rund 270 Millionen Dollar für Heereszwecke verausgabt und 400 000 junge Leute im Heeresdienst ausgebildet.

Der Kathedismus der Kantonnarmee.

† Nach Londoner Blättermeldungen hat die Kantonnarmee einen Kathedismus ausgearbeitet, der u. a. folgende Fragen und Antworten enthält: Wer sind Deine Hauptfeinde? — Großbritannien und Japan. — Warum? Weil sie die Militaristen des Nordens gegen das Volk unterstützen. — Was ist Dein Ziel? Die Befreiung der Vorkriegsrechte der Fremden und die Vertreibung der Imperialisten.

...waren. Die Tragödie spielte sich in der
Schiffhalle vor den Augen der großen Mutter ab,
die nun infolge der furchtbaren Entregung schwer trau-
righerliegt, ohne daß jedoch für ihr Leben un-
mittelbare Gefahr bestände.
Ibdo v. Kellow ist in der Nacht zum Montag,
den 10. d. M. im Alter von 70 Jahren an einer
Herzkrankheit im Krankenhaus ebenfalls seinen schweren
Wunden erlegen.
In sich befand das geachtete Verhältnis zwischen
beiden Brüdern eigentlich schon seit der Testa-
mentseröffnung nach dem Tode des alten De-
lano im Jahre 1909. Kellow hatte den Nachlaß des
Vaters und seines Vermögens in vier Teile geteilt, wo-
von jedem der Erbberechtigten, und zwar seiner Frau,
den beiden Söhnen, und einer in Pällschau ver-
heirateten Tochter je ein Viertel des Einkommens zu-
zukommen sollte. Ibdos, als der älteste Nachkomme
des Verstorbenen, hatte nun wohl versucht, seine Mutter
zu überreden, das Testament zu seinen Gunsten auf-
zuheben.
Ibdo war ein stiller, zurückgezogener le-
bender Mensch, während Ibdos v. Kellow genau
das Gegenteil vom Temperament seines
Bruders verkörperte. Obendrein sprach er auch ziem-
lich stark dem Alkohol zu. Auch die Erziehung seines
Bruders dürfte auf einen Schnapsraub zurück-
zuführen sein. Als Leutnant in einem schlesischen
Infanterie-Regiment hatte er früher einmal in der
Frankenheit einen Mann niedergeschossen
und war dafür mit Ausstoßung aus dem Heere
bestraft worden. Er ging dann für einige Zeit
nach Afrika und trat bei Kriegsausbruch wieder in
die Armee ein. Nach Kriegsende lebte er wieder auf
Schloß Lohow, kümmerte sich aber im Gegensatz zu
seinem Bruder um die Landwirtschaft nur sehr wenig.

Neue Unwetterwelle.

Die italienische Ostküste und die französi-
sche Nordküste schwer heimgesucht.
Laut Meldungen aus Ancona wütete während
der letzten Tage an der Ostküste Mittelitaliens ein
furchtbares Unwetter. Eine große Anzahl von Fi-
scherbooten ist gesunken. Allein in dem kleinen Hafen
Serrate sanken ungefähr 40 Barken. Bei Ancona wur-
den zwei Seeschiffe auf 100 Meilen zerstört. Zwischen
Ancona und Gallorano übersäete das Meer die Eisen-
bahnschienen. Es ist erheblicher Schaden angerichtet
worden.
Wie man aus Velle berichtet, ist ein sehr hef-
tiges Sturmwetter auch über die Küste von Dün-
kirchen hinweggegangen. Ein nordwestlicher Dampfer
strandete. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Der
Dampfer Unia sandte Hilferufe aus. Rettungsboote,
die darauf in See gingen, konnten den Dampfer aber
infolge des schweren Unwetters nicht erreichen.
Schließlich werden schwere Stürme auch aus der
Gegend von Bukarest gemeldet. Schützliche Telegraphen-
und Telefonleitungen sind zerstört worden.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 7. 12. 1926
* Roman. In der heutigen Nr. beginnen wir
mit unserem neuen Roman „Die Rothersteins“, von Erich
Göhrlein. Das Werk ist äußerst spannend. Wir hoffen,
daß wir den Geschmack unserer Leser getroffen haben.
— 70. Geburstag. Am vergangenen Donnerstag
beging Frau Ww. A. Spangenberg in körperlicher und
geistiger Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag.
* Ergebnis der Viehzählung am 1. 12. 1926
in der Stadt Spangenberg. Aus dem Rathaus
wird uns geschrieben: Gezählt wurden am 1. Dezember
1926 in der Stadt Spangenberg (in Klammern Zählung
1. 12. 1925). Pferde 79 (93), Rindvieh 265 (262),
Schafe 124 (120), Schweine 463 (383), Ziegen 359 (344),
Kaninchen 67 (38), Gänse 212 (186), Enten 106 (78),
Hühner 1910 (1717), Truth- und Perlhühner 18 (6),
Wenigste 62

△ Die Kunst, richtig zu heizen, birgt zwar nicht
allzu viel Geheimnisse, aber selbst diese wenigen Ge-
heimnisse sind nicht überall genügend bekannt oder
werden aus reinen Bequemlichkeitsgründen nicht an-
gewandt. Die Vorbedingung für ein gutes und reiches
heizen ist eine vorherige gründliche Lüftung der zu
heizenden Räume, denn verbrauchte dicke Luft ist we-
sentlich schwieriger zu durchwärmen als reine, frische
Luft. Verhindert die Rebellin im Ofen den erforder-
lichen Durchzug, dann muß man, um die warme Luft
in den Speisekammer zu leiten, erst eine kleinere Menge
Papier oder Stroh in Brand setzen, unter der Voraus-
setzung natürlich, daß der Schornstein sich sonst gut in
„Schuß“ befindet. Bei der Beheizung von nachzüg-
lichen Räumen empfiehlt es sich, auch während der Nachtzeit
dem Schloßelosen den nötigen Vorrat von Brennmaterial
zu geben, um ein Auskühlen hintanzuhalten und eine
schnellere Durchwärmung des Zimmers am anderen
Morgen zu ermöglichen. Da am anderen Morgen
noch Blut vorhanden ist, erübrigt sich ein neues An-
machen des Feuers. Beachtet man diese wenigen
Regeln, dann wird man sich kaum über schlechte Durch-
wärmung des Zimmers zu beklagen haben. Aller-
erste Bedingung aber bleibt es stets, daß man möglichst
schon während der Sommermonate die Defen hat gründ-
lich nachsehen lassen, denn bei vorhandenen Mängel-
n dieser Art sind schließlich auch die besten Rauchschläge
und Fingerzeige wertlos.
— Die Wetterlage. Der Frankfurter Wetterdienst
läßt erwarten, daß es zur Ausbildung eines zentralen
Sogdruckgebietes über dem Kontinent kommt und daß
insolgedessen der Frost anhält. Bis morgen Mittwoch
lauter jedenfalls die Voraussage: Wolkig, trocken, kalt,
schwache Luftbewegung.

Wienhausen. In seinem am Burgberg gelegenen
Alter fand der bekannte Schloßwart von Dankeln, Bürger-
meister Funte von Simbach, eine Münze, die nach den
Feststellungen von Professor Dr. Luthmer im Hessischen
Landesmuseum einen großen historischen Wert besitzt. Es handelt
sich um einen sogenannten Trosogroschen der Stadt Köln.
Auf der Vorderseite befindet sich in einer Dreipaßum-
rahmung die Umschrift: Jolper (Caspar), Melchio (r) und
Waltbalar, die Namen der Kölner Stadthalter, der
heiligen drei Könige. Rückseite: Groffus eicitaalis, —
Colonienfens. Großchen der Stadt Köln. Inneres der
Stadtname in lat. Form. 1850—1400. Dieser über 500
Jahre alte Fund belegt, welcher Verkehr damals im
Rheinraat herrschte.

Sann-Münden. Im händischen Forstbistum Lut-
terberger Höhe kam beim Ausfällen eines gefällten Baumes
der Holzhaue R. Schmidt aus Münden so unglücklich zu
Fall, daß er neben dem Bruch zweier Rippen noch eine
Quetschung der Niere sich zuzog und seine Ueberführung
in ärztliche Behandlung notwendig wurde.

Wron-Wald. Der am Freitag um 7,28 Uhr vor-
mittags hier eintreffende Personenzug fuhr einem Rangier-
er in die Planke. Ein Wagen wurde zertrümmert, zwei
weitere stark beschädigt. Von den Reisenden des Personenzu-
ges erlitten einige Verletzungen an Kopf und Armen.
Durch den Zusammenstoß wurde der Zugverkehr nur un-
wesentlich gehindert.

Aus Stadt und Land.

* **Anberiehung des Großkraftwerkes Nummels-
burg.** Die Arbeiten an dem gewaltigen Großkraft-
werk in Berlin-Nummelsburg hatten in der letzten
Zeit einen derartigen Fortschritt genommen, daß nunmehr
die Anberiehung der drei großen 100.000-Kil-
owatt-Turbinen vor sich gehen konnte. Der Probelauf
der gewaltigen Maschine ist völlig störungsfrei verlaufen.
Als Brennmaterialien benötigt das Großkraft-
werk täglich etwa 50.000 Zentner Steinkohlen. Die
restlichen Forderungen für den Bau des Werkes werden
aus einer Anleihe im Betrage von 20 Millionen
Dollars bestritten, der vom Haushaltsausschuß der
Stadt Berlin vor wenigen Tagen zugestimmt wurde.

* **Naumburgerich an einer Willensschwäche.** In
der Kolonie Seefeld bei Jählsdorf (Niederbarnim)
wurde eine 54-jährige Willensschwäche von einem etwa
30-jährigen Fremden, der angelisch Abkommen für
einen Familienkalendar werden wollte, überfallen und
durch Schläge auf den Kopf ziemlich erheblich, immer-
hin aber nicht lebensgefährlich verletzt. Dem Verbrecher
sind zehn Mark Bargeld in die Hände gefallen.

* **Gräberfeld aus indogermanischer Zeit.** Un-
weit Potsdam an der Landstraße Wolm-Bornim
liegt ein kleiner Hügel, der sogenannte Mühlenberg.
Vor einigen Tagen wurde der Bergrabhang umgegraben,
wobei man einen Fund machte, der wohl unge-
fähr 5000 Jahre zurückreicht. Es handelt sich um ein
Grab aus indogermanischer Zeit. In einem halben
Meter Tiefe lagte man Steinplaster vom Umfange
eines Quadratmeters Hof. Auf diesem Steinplaster
stand ein gut erhaltenes Gefäß aus der jüngeren
Steinzeit. Dieses Gefäß, das zu den sogenannten Kugel-
gefäßformen gehört, barg eine dunkelgraue Ermaße,
in der man die Ueberreste von Leichensäfte vermutet.
Nings um das Gefäßgefäß standen fünf andere Gefäße,
die nach allem Befahrungsbrauch dazu bestimmt waren,
den Vieblingstrunk und die Vieblingsschleife des Ver-
storbenen aufzunehmen. Gleich daneben lagen des
weiteren zwei prächtige Steinmesser und ein kleiner
Steinmehel, Gegenstände, die man dem Toten bei
der Bestattung früher ebenfalls mitgab.

* **Einkauf eines Wohnhauses.** Wie man aus
Hamburg meldet, stürzte in Vorrede plötzlich ein
Wohnhaus zusammen und begrub seine Bewohner unter
sich. Ein Ehepaar mit vier Kindern wurde verletzt,
doch gelang es, sie unter den Trümmern lebend her-
vorzuheben.
* **Der Hamburger Raubmord.** Nach polizeilam-
licher Meldung ist der Mörder des Hamburger Kauf-
manns Hamacher ein 23- bis 24-jähriger Burche, der
von seinem inwischen verhafteten Komplizen „Peter“
genannt wird. Dieser hat nach dem Eindringen in
die Wohnung des Hamacher den Aluhingelosten zu
Boden geworfen und den anderen gegenüber ausdrück-
lich darauf bestanden, „Hamacher noch zu erledigen“.
Der am Boden Liegende wurde dann mit einer Fich-
schnur gefesselt und solange gewürgt, bis er sich nicht
mehr rührte. Die Täter verließen die Wohnung, keh-
ten aber, da die Haustür verschlossen war, noch einmal
zurück und erkülden den inzwischen wieder zu sich Be-
kommener durch Kissen und Teppiche vollends. „Pe-
ter“ hält sich wahrscheinlich in Berlin auf.

* **Durch einen böserigen Draufgänger.** In
Preußen, wie man aus Königsberg berichtet, ist er-
wünscht das Ziel zahlreicher schleichender Wolfsjäger
geworden. Jemand hatte ein Blatt die Nachricht
verbreitet, daß in diesem Winter in Ostpreußen die
Reichspolizei wieder sehr bemerkbar sei und die Re-
gierung ein Schießgeld von 500 Mark pro Wolf aus-
gesetzt hätte. In Wirklichkeit sollte es aber nicht Ost-
preußen, sondern Sibirien heißen. Seit der letzten
Zeit werden die ostpreußischen Regierungsstellen mit
Dutzenden arbeitsloser Jäger förmlich überhäuft.

* **Das Konto eines Fechtbruders.** Aus Bres-
lau wird berichtet, daß in Jungferndorf in der
Fechtschloßanlage ein 37 Jahre alter Arbeitsloser aus
Domsdorf, Bezirk Freital, in dem Augenblick fest-
genommen wurde, als er einen von ihm selber ange-
legten Brand wieder löschen wollte. Der Verhaftete
gab zu, seit 1923 überall in Deutschland und der
Fechtschloßanlage, wo er bettelnd umherzog, Scheunen
und Speicher in Brand gesetzt zu haben. Nach den lei-
stherigen Ermittlungen konnten auf sein Konto etwa
fünfzehn (!) Brandstiftungen.

* **Das Rätsel von Reddinghausen.** Vor einigen
Tagen mußte die Reddinghauser Staatsanwaltschaft den
weissäffischen Bergmann Hubert Broda nach zweijäh-
riger Untersuchung wieder entlassen, da sie ihm
trotz eingehender Nachforschungen nicht nachweisen
konnte, daß er an dem hiesigen Bergbau seiner
Frau und seiner fünf unmündigen Kinder schuld ist.
Dieser in der europäischen Kriminalistik
einzig dastehende Fall hat die Bergmann der
Welt seit zwei Jahren beschäftigt. Der Bergmann
kam am 25. Januar 1925 seine Frau mit den drei
jüngsten Kindern in Reddinghausen zum Bahnhof be-
gleitet und in ein Abteil vierter Klasse nach Aalen
in Westfalen gesetzt haben. Am 26. Januar hat er, wie
er weiter angibt, auch die beiden ältesten Kinder in
diesem Zug getötet und sie der Mutter nachreisen lassen.
Seit jenem Tage ist Frau Broda mit ihren Kindern
nicht mehr gesehen worden. Man hat den Bergmann
verhaftet, weil man überzeugt war, daß er seine Fa-
milie ermordet habe. Die deutschen Kriminalbehör-
den haben den Polizeistellen aller Länder der Welt ge-
naue Beschreibungen der Frau Broda und ihrer fünf
Kinder zukommen lassen, ohne daß es gelang, auch
nur die geringste Spur aufzufinden zu machen.

* **Drei Menschen erfroren.** Augenblicklich wird
Amerika, wie man aus New York meldet, von einer
schweren Kälteperiode heimgesucht. In Chicago sind zwei
Personen erfroren, in Rochester eine. Die Temperatur
ist in New York auf die bisher niedrigste des Jahres
gesunken; das Thermometer zeigte minus 8 Grad
Celsius.

Kleine Nachrichten.

- * Die Berliner Arbeitslosenziffer ist in der letzten Woche um rund 4000 auf annähernd 242.000 gestiegen.
- * Das Befinden Wilhelm von Bode, der in Berlin an einer Blinddarmentzündung erkrankt war, gibt nunmehr zu ernstlichen Besorgnissen keinen Anlaß mehr.
- * Unmittelbar beim Berliner Bahnhof Zoologischer Garten soll in absehbarer Zeit ein reizvolles Hotel von etwa 700 Zimmern errichtet werden.
- * Durch die Schreckensfahrt eines beruhtenen Chauffeurs wurden in Berlin fünf Personen erheblich verletzt.
- * Seit den letzten vier Wochen sind in Potsdam acht Fälle von Typhus-erkrankungen zu verzeichnen.
- * Am 6. Dezember begann am Schöffengericht Frankenthal ein Beschuldigungsprozess, bei dem der ehemalige Berufsgerichtsrath von Duppau die Hauptrolle spielt.
- * Wie aus Garmisch-Partenkirchen berichtet wird, liegt dort im Tal der Schöne bereits einen halben Meter hoch. Weitere anhaltende Schneefälle werden aus dem Schwarzwald, aus der Rheinebene und aus den Vogesen gemeldet.
- * Weil sein Großvater aus schwerer Notlage Selbstmord verübt hatte, verjuchte sich in Wien ein Kind im Alter von drei (!) Jahren zu erdrosseln, konnte aber im letzten Augenblick noch gerettet werden.
- * Der D-Jug Straßburg-Mariette ist im Tunnel von Sathonay eingestürzt. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Personen kamen nicht zu Schaden.
- * Welt ist die langfordauernde warme Witterung zu nichte gemacht hatte, beging in Segedim (Unqarn) ein Kürschnermeister Selbstmord.
- * In Florenz sind in letzter Zeit 12 Bäder wegen schlechten Wasserstands bestrahlt und 48 Kaufleute wegen Ueber-
schreitung der Höchstpreise angezeigt worden.
- * Ein Professor der Bodenkultur in Fontainebleau hat neuerdings das Experiment angestellt, Hühner dadurch zum Eierlegen anzuregen, daß er ihnen — Wein (!) zu trinken gab.

Sport.

* **Poseidon-Leipzig schlägt Poseidon-Berlin 4:2.** Mit dem Klubkampf wurde am Sonntag der Reigen der Berliner Schwimmereignisse 1926 abgeschlossen. Bei gutem Besuch gab es noch einmal interessante Kämpfe. In der Schwelstaffel 50, 100, 200, 100, 500 Meter siegte Leipzig in 5:38 Minuten mit 26 Sekunden Vorsprung vor allen Dingen durch die Leistung Petrusch, der die 200 Meter in der Staffel in 2:20,4 Minuten durchschwamm und fast um 3 Sekunden seinen Rekord unterbot. Allerdings kann die Leistung als Rekord nicht gewertet werden, weil einmal Zeiten in Staffeln nicht in Frage kamen und die Bahn, genau berechnet, auch insgesamt für 200 Meter um etwa 2 1/2 Meter zu kurz war. Die 5x100-Meter-Freistaffel gewann ebenfalls Leipzig sicher in 5:41,8 Minuten mit 8 Sekunden Vorsprung, da gegen hatten die Leipziger in der 9x100-Meter-Bruststaffel schwer zu kämpfen, um in 4:13,8 Minuten die Berliner, bei denen der Europameister Under glänzte, zu schlagen. Schließlich gewannen die Leipziger auch das Wasserballspiel überlegen mit 11:1 (6:0).

* **Weltrekord Fauchs in Straßburg.** Seit den letzten Jahren bereits auf Faust vom Schwimmverein Göttingen als Rademachers erster Gegner über längere Strecken. Nunmehr trat Faust bei dem Wettkommen in Straßburg auf, wo er die 100 Meter in 1:15,8 bewältigte, damit Rademachers Weltrekord von 1:15,8 um zwei Zehntel Sekunden schlagend. Freilich erreichte Faust Rademachers deutschen Rekord von 1:15 nicht, der aber als Weltrekord nicht geführt wird, da er anscheinend wurde, bevor Deutschland der Firma wieder beigetreten war. Auch 100 Yards Brust schwamm Faust fast in Weltrekordzeit.

* **Von den Dortmunder Radrennen.** Die Radrennen, die am verfloffenen Sonntag in Dortmund zum Austrag kamen, brachten als Hauptwettkampfen ein 60-Kilometer-Männlichkeitsfahren, in dem die Franzosen Faudelet-Pouet vor Hürigen-Kausch siegreich waren.

* **Indianerrennen für Suzanne Lenglen.** Die Tennis-Weltmeisterin Lenglen, die augenblicklich eine Berufsbetrie durch die Vereinigten Staaten macht, ist von dem Indianer-
stamm der Pueblo im Gebiet von Colorado adoptiert und mit dem Titel „Die wassertrübende Prinzessin“ auszeichnet worden.

* **Einloosen-Sieg der Berliner über Prag.** Die am Sonntag in Berlin erfolgte Begegnung der ersten Mann-
schaft des Berliner Schützklub mit Scharia-Prag hatte für die Gäste eine empfindliche Niederlage zur Folge. Sehr
erf. Kar machte sich bei den Tischen das Nehen eines arüds

Offene Verkaufsstellen vor Weihnachten.
Für die beiden letzten Sonntage vor Weihnachten d. J., den 12. und 19. Dezember, können offene Verkaufsstellen bis zu 8 Stunden, jedoch nicht über 6 Uhr nachm. hinaus und unter Ausschluss der Zeit des Hauptgottesdienstes, offengehalten werden. Die Beschäftigung von Gehilfen Lehrlingen und Arbeitern ist zulässig.
Spangenberg, den 6. 12. 1926.

Die Polizeiverwaltung, Schier.

